

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 126 — 8. Mai 1918

Der Friede von Bukarest. Der Friede von Bukarest. Im Weste» feindliche Angriffe gescheitert. — Ein russischer Protest.

Tier Friede mit Numimicrr »urterzeichttet. WTB. Bukarest. 7. Mai. (Amtliche) Der Frieden svertrag mit Rumänien ist heute um 11 Uhr vormittags von den Bevollmächtigten der vier verbündeten Mächte unterzeichnet worden. Tie feierliche Schlußsitzung, in der die Unterzeichnung erfolgte, fand unter dem Vorsitze des Staatssekretärs von Kühlsmann im Schloß Cotroceni und zwar in dem-felben Raume statt, in dem seinerzeit der Eiwtritt Rumäniens in den Weltkrieg beschlossen wurde. Ter Friede litob den Namen "Friede von Bukarest" führen. Ter Wortlaut des Ver trages wird alsbald veröffentlicht werden.

te Heeresberichte. Der benschelacht. WTB. Berlin, 7. Mai 1918, mittags. (Großes Hauptquartier.) WtlHAet arik«6. An den Kampffronten war die Artillerietätigkeit in den Morgenstunden lebhaft. Tags über blieb sie meist gering Mus dem Nordufer der Lhs fcherterten Vovstöße englischer Kompagnien. Zwischen Ancre und Somme setzte der Feind Australier zu vergeblichem Angriff au. Beiderseits der Straße Eorbie—Brah tonnten sie unsere vorderen Linien erreichen. Im üb ei gen brach ihr zweimaliger Ansturm schon vor unseren Posten verlustreich zusammen. Tier Airtilleriekamps hielt bis Tagesanbruch in größerer Stärke an. 1 Südlich vom Brimont stießen Sturmabi teilungen über den Aisne, Kanal in die feind- lichen Stellungen bei Couch vor und brachten Gefangene zurück. Sh: der übrigen Front vereinzelte Vorfeldtämpse. Osten. In den Ha,enanlagen von Mariupol wurden wir durch russische Schiffe

beschossen. Gros-. Starke englische Abteilungen griffen ge stern abends bulgarische Stellungen südlich vom Toiransee an. Sie wurden abgerissen. Asiatischer Kriegsschauplatz. i Ter Vorstoß englischer Brigaden von Je richo aus über den Jordan nach Norden und Nordosten ist zum Scheitern gebracht worden. Nach erbitterten fünftägigen Kämpfen wurde der Feind in feine Ausgangsstellungen zurückigeworfen. Teile deutscher Truppen haben sich Die Heeresberichte. Der deutsche Bericht. hierbei an Seite ihrer türkischen Kameraden hervorgetan. Tie den Engländern abgenoml mene Beute ist erheblich!. Ter 1. LeneralquartiermeMer! H. * WTB. Berlin, den 7. Mai. Amtlicher Abendbericht: Von den Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der österr.-ung. Bericht. Der Wett-««, Bericht. WTB. Wien, den 7. Mai, mittags. — Amtlich wird gemeldet: .ttNrJHeeH'Ae* Jbrte&tfAttttHft». Infolge der ungünstigen Witterung flaute das Avtillerieseuer ab. Ter Echef des Generalstabs.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Vom westliche« KrleMluM. Fm zerstörte« AjmiettS. Ter Korrespondent des Secolo berichtet: Ter Anblick d er Stadt Amiens ist niederschmet ternd. Amiens geht seiner'völligen Zerstörung entgegen. Ter 5. Heil aller Gebäude wurde bereits getroffen, darunter die Präfektur, das Rathaus und das Museum. Tie Straßen liegen voller Trümmer und Glasscherben. Hohläugig und schwarz starren die Häuser aus ihren schei benlosen Fenstern. Die Bevölkerung hat seit 40 Tagen die Stadt verlassen. Nur sehr wenig Personen sind zurückgeblieben. Auch die Dörfer der Umgebung

sind geräumt worden und die Einwohner habe:: sich im Innern Frankreichs zerstreut. Tie Teutschen haben ihre, schweren Geschütze in Stellung gebracht und hallen sowohl Amiens als auch die umliegenden Ort schaften unter ihrem beständigen Feuer. Tpr Streifen am Rhein. Gen f, 7. Mat. Zu der jetzigen fxanziH schischl amerikanischen Versammlung schreibt Renandel in der Humanste, es wäre für die freie Entwicklung der Völker höchst bedaucvlich, wenn die politische Zugehörigkeit ein es Gebietsstreifens am Rhein für das Wohl und Wehe der Mannschaft entscheidend bliebe. Franzosen und Engländer. Berlin, 6. Mai. Französische Divisio nen wurden in anstrengenden Gestälmärschen durch ruhende englische Regimenter hindurch an d en gefährdetsten Teil der Front geworfen, den die Engländer nicht zu halten vermochten. Schon vor ihrem Einsatz bei der Bereitstellung wurden sie von dem Feneryagel der deutschen Batterien empfangen, während die Engländer 10 oder 20 Kilometer rückwärts in Ruhe lw gen Und sich nicht im mindesten um die in die vorderste Linie vorgeschickten Franzosen bekümmerten. Stellenweise ulurben die französischen Truppen während des Vorbeimarsches von den Engländern mit höhnischen Zurufen begrüßt. Tie Erbitterung der tapferen französischen Soldaten gegen die britischen Bundesgenossen ist infolgedessen groß. 1 Tie blutigen Verluste ves Feindes. Berlin, 6. Mai. Tie zum größten Teil marschsähigen deutschen Verwundeten aus den Gefechten der letzten Tage bestätigen überetntftimmenb bie schweren blutigen Verluste des Feindes; besonders die hartnäckigen vergeblich wiederholten Gegenangriffe der Franzosen ko steten diesen

sichtbare Opfer an Toten und Verwundeten, die größtenteils noch zwischen beiden Fronten liegen. Besonders auffallend ist, daß die Deutschen in Flandern fast nur noch mit den Franzosen und nur selten mit Engländern zu kämpfen hatten, was mit Recht auf die gewaltigen Verluste zurückgeführt wird, die die Engländer im Verlaufe der deutschen Offensive erlitten. Die französischen Verwundeten, die auf derselben Krankensammelstelle in gleicher Weise wie die Deutschen gepflegt wurden, bestätigen ebenfalls die Angabe der deutschen Soldaten über die verheerenden Verluste ihrer besten Angriffstruppen bei den wieder von neuem unternommenen Sturmversuchen. Keine Entente-Offensive im Fränkischen. Gens, 7. Mai. General Berthelot erklärt im Petit Journal bei einer Besprechung der Kriegslage, die Alliierten seien noch auf lange Zeit zur Defensive genötigt. Solange nicht die deutsche Offensive aufgehalten sei, sei an eine Offensive der Alliierten nicht zu denken.

Der Krieg mit Italien. Der Krieg ist nicht Italienischer Größenwahn. Haag, 7. Mai. Der "Telegraaf", das von England "gewonnene" scheinholländische Blatt, läßt sich von seinem römischen Korrespondenten das Ergebnis einer Unterredung mit einer "bekannten Persönlichkeit aus der politischen Welt" (Roms), die aber nicht genannt sein will, mitteilen. Wiederholt versichert der Ungenannte, daß Italien durchaus keine imperialistischen Ansprüche oder Gedanken vertritt, daß, es allerdings aber nicht bloß deshalb in den Krieg gegangen sei, um sein Gebiet unversehrt zu erhalten. Es begehrt weiter nicht als: Trient und Triest mit allem Trümmer und Trümmern, die Vorherrschaft über die Adria

selbstverständlich eingeschlossen, das Erreichbare in dem bekannten Bogen, den die Todekanäle im Ägäischen Meer, Tripolis mit Hinterland u. die Cyrenaika und endlich auch ein gutes Stück von Kleinasien: Die drei Vilajets Smyrna, Konstantinopel und Adalia. (Bitte italienisch-belgische Liga. Der "Secolo" meldet aus Rom, daß dort eine italienisch-belgische Liga gegründet wurde, der zahlreiche Minister, Abgeordnete und Persönlichkeiten der Politik und Industrie beitreten sind.

Aus Rußland. April lautet: Die russische Regierung protestiert in einer Note an das Auswärtige Amt in Berlin dagegen, daß die Deutschen trotz des Friedensschlusses ihren Marsch fortsetzen. Oesel und Woronesch besetzten, im Taurus eindringen und in Nordfinnland Eigentum der russischen Regierung genötigt zu sehen, genügend Streitkräfte zu mobilisieren, um die Freiheit und Unabhängigkeit der russischen Republik sicherzustellen, die immer bereit ist, die Bestimmungen des Brester Vertrages zu beobachten. Wenn Deutschland glaubt, daß es unmöglich ist, diese Bedingungen zu erfüllen, soll es seine Forderungen klar aufstellen. Die russische Regierung drückt die Hoffnung aus, die Antwort möge befriedigend lauten und die Wiederherstellung des Friedens gestatten. In Schweden soll ein neues angeblich neutrales Nachrichtenbüro gegründet werden, , , , , , " , hinter dem diejenigen Kreise stehen, denen das an der Eisenbahnlinie nach Charbin vor. Aus > Svenska Telegraphenbüro nicht ententefreundlich Transbaikalien wird eine weitverzweigte Befriedigung war. Vermutlich steckt die Northwegung zugunsten

Semenows gemeldet. Man liest Propaganda dahinter. Sollte dieses Büro hält es für unwahrscheinlich, daß ein Zufluß von Schweden zugelassen werden, so wird mindestens zwischen den Semenovschen Kosaken | Deutschland zu Gegenmaßnahmen schreiten und den Bolschewiki unmittelbar bevorsteht. Die letzteren besetzten eine wichtige Brücke über den Ononfluß. Das Hauptquartier Semenows befindet sich immer noch in der Mandschurei. Die Bolschewiki erblicken in Semenov eine Gefahr für ihre Herrschaft in Sibirien und wer den ihm mit allen Mitteln, die allerdings nicht sehr bedeutend sind, Widerstand leisten. Eine russische Note. Aus Südamerika. Die deutschen Schiffe in Chile. Havas meldet aus Santiago de Chile: Die Regierung von Chile schloß Verträge ab, die ihr erlaubten, über die drei in ihren Häfen liegenden deutschen Schiffe für die Ausfuhr einer Moskauer Havasmeldung vom 30. April Produkte (Metalle und Salpeter) mit Berlin zu versetzen. Die -umstände «fMtorii™ km»* Stimmung nach neutralen Ländern zu verfügen. Der Stieg zur See. Die neue deutsche Preisordnung. _ . " . . , ; r " 1 s Wie ein Telegramm aus Christiania bekräftigt: Die russischen Beschlagnahmen. Der dritte sagt, hat die neue deutsche Preisordnung vom selben Stand der Dinge glaubt jedoch die russische L<7 . April in Norwegen große Beunruhigung ententewühlereien in Rußland. Die Times berichtet: Nach einem Moskauer Bericht ließ der Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten den Generalkonsuln von Japan, England, Frankreich und Amerika eine Note zugehen, welche erklärt, daß eine Verschwörung gegen die Sowjets entdeckt wurde, wobei die Konsuln die Hand im Spiel gehabt hätten, weiter, daß« der japanische

Der Krieg mit England. Der Krieg mit England Irland und die Westfront. Der irische Politiker, Chatterton Hill sprach in Berlin über Deutschland und Irland. Nie war Irland, so führte laut Teutscher Ztg. der Vortragende aus „einiger als jetzt. Wie hat nun die Drohung neuer Erhebung der Iren gewirkt? Zunächst: England konnte die Wehrpflicht in diesem kriittischen Augenblick nicht ausdehnen, weiter: England nutzte 80 000 Mann Truppen und 20 000 Gendarmen auf der grünen Insel beschäftigen, ja, es sah sich gezwungen, 6 weitere Divisionen zu schicken. Rechnet man die Division zu 20 000 Mann, so macht das 120 000 Mann, im Ganzen also 200000 Mann, die in dieser höchst kritischen Zeit durch Irland gefesselt werden. Keine Friedensfühler in England. Rotterdam, 7. Mai. Im englischen Unterhause richtete Churchill an den Antzenminister Balfour eine Frage über Cecil Ajeutzerungen gegenüber Reuter mit Bezug auf die

Stic Batnncbahn. Konstantins pel,
6. Mai. Ten Blät tern zurolge werden
sich ehva 600 ottomanische
Eisenbahnangestellte zum Betriebe
der Eisen bahn Batum—Karsk nach
Batum begeben. Ass lotirilci Lösdm.
Die Notlage der spanische»
Zeitungen. Nach einem
Amsterdamer Blatt meldet Reuter
aus Madrid, datz dies panische
Regiere ung einen Gesetzentwurf
eingebracht hat, in welchem
vorgesehen trijrb, der Notlage der
Ta geszeitungen durch Geivährung
von Anleihen j abzuhelpen.
Ententepr-xpaganda in Schweden.
Die Türkei im Kriege.

Semenod.ljchen | Kosaken
Deutschland zu Gegenmatzregeln
schreiten und den Bolschewiki
unmittelbar bevorsteht. Tie
letzteren besetzten eine wichtige
Brücke über den Ononflutz. Tas
Hauptquartier Semenows befindet
sich immer noch in der
Mandschurei.» Tie Bolschewiki
erblicken in Semenow eine Ge fahr
für ihre Herrschaft in Sibirien und
wer den ihm mit allen Mitteln, die
allerdings nicht sehr bedeutend
sind, Widerstand leisten. Eine
russische Note. Stic BatnnchBahn.
Konstantins pel, 6. Mai. Ten Blät-
tern zurolge werden sich ehva 600
ottomanische Eisenbahnangestellte
zum Betriebe der Eisen bahn
Batum—Karsk nach Batum
begeben. Ass lotirilci Lösdm. Die
Notlage der spanische» Zeitungen.
Nach einem Amsterdamer Blatt
meldet Reuter aus Madrid, datz
dies panische Regiere ung einen
Gesetzentwurf eingebracht hat, in
welchem vorgesehen trjlr, der
Notlage der Ta geszeitungen durch
Geivährung von Anleihen j
abzuhelfen. Ententepr-xpaganda in
Schweden. Aus neutralen Ländern.

Allerlei. Kerlei. Im Streit sein
Schwesterchen erschlagen hat in
Pfasing bei Ebersberg der etwa 4
Jahre alte Knabe der Eheleute
Probst. Beim Spielen geriet er mit
seinem zwei Jahre alten
Schwesterchen in Streit und

versetzte dem Mädchen mit einer Gartenhacke einen Schlag aus den Kopf, der den alsbaldigen Tod des Kindes zur Folge hatte. Beide Füße abgefahren wurden einem französischen Kriegsgefangenen, der bei Buchloe versuchte, aus einen fahrenden Güterzug aufzuspringen. Der Franzose, der nach der Schweiz flüchten wollte, glaubte mit dem Güterzug rascher dorthin kommen zu können. Trotz seiner schweren Verletzungen hatte er noch die Geistesgegenwart, die Wunden zu unterbinden, und so ein Verbluten verhindert. Tjnrch Neberfahren löblich verletzt. In Marxgrün bei Krvnach wurde ein 7jähriges Mädchen von einem Radfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß es bald daraus verstarb. Eifersucht erdrosselte der Opersän ger Naerger 'vom Tilsiter Theater die Pialnistin Frau Juske-jQuoß, mit der er zusammen vorher ein Konzert veranstaltet hatte. Unmittelbar nach der Tat erzählte Naerger den Vorfall dem Wirt eines Weinrestaurants, aus dessen Anzeige hin dann die Verhaftung des Mörders erfolgte. Zweimal Kriegswitwe. Die Deutsche Ztg. meldet: Zwei Männer im Kriege verlor die Frau Gutsbesitzer Nürnberger, verwitwet ge wesene Tix in Seeligstadt bei Werdau in Sachsen. Nachdem ihr zu Beginn des Krieges der erste Gatte entrissen worden war, erhielt sie die Nachricht, daß auch ihr zweiter Mann, dem sie erst vor kurzem angetraut worden war, sein Leben opfern mußte. 1 50 (WO Mark unterschlagen. In Lauban (Schlesien) beging ein 18jähriger Schreiber an der Kreiskasse einen Bettug, bei dem er 50 000 Mark erbeutete. Er fälschte die Unterschrift „erhob das Geld. Der jugendliche Betrüger, der flüchtete, konnte in Berlin verhaftet werden. Für 50 0*00 Mark Juwelen wurden der Gattin eines hohen Beamten

aus Berlin auf der Fahrt von Berlin nach' Dresden im Eisenbahnzuge gestohlen. Unter den Juwelen befinden sich Perlen, Ketten, eine Tämenuhr, eilte Brillantnadel, zwei Broschen, ein Granathalsband mit goldenen Spangen, ein kleiner silberner Kasten, ein silberner Becher usw. Die Jungfrau überflogen. Am Freitag überflog der in Thun (Schweiz) stationierte Militärflieger Schädler den Gipfel der Jungfrau in einer Höhe von 800 Metern über der Bergsttze. Zu dem Höhenflug brauchte er 1 Stunde 30 Minuten. Die Jungsrauspitze ist damit das erstmal übersstgen worden. Bayerische Richtlicht«. Zur Lage bet Pensionisten wird der "M. A. A." geschrieben: In Vollzug des Paragraph 22 des Finanzgesetzes vom 20. August 1906 wurden 160 Beamte der Verkehr so erhaltung wegen 'vollendeten 65. Lebensjahres teils mit, teils gegen ihren Willen unter Einzug des damaligen Wohnungsbeitrages in den dauernden Ruhestand versetzt. Durch diese Maßnahme wurde, die der damalige Person alle streut des Verkehrsministerinms in der Kammer der Abgeordneten erklärte, für den Staat eine Erstarung von 75 000 Mark erzielt. Aber äbk gesehen hiervon wurde noch eine beträchtliche Summe zugunsten des Staates dadurch' erübrigt, daß diese Beamten an der nach eindreiviertel Jahren erfolgten Gehaltsregulierung nicht mehr teilnehmen konnten und mehreren so hart Betroffenen die Vorrückung in die nächst höhere Gckhalts- und Pensionsklasse versagt blieb, obwohl sie hierzu nur noch 1 Jahr und 13 Tage gebraucht hätten — eine Härte, die

Ich brauche dich dringend. Reimar ist nach dem Süden abgereist, ohne Adresse zu hinterlassen. Hilf mir! - Undine. Als sie ihrer Dienerin die

Depeschen zur Besorgung übergeben, wurde Undine etwas ruhiger. Sie schleppte sich wieder in ihr Arbeitszimmer, und dort saß und arbeitete sie die ganze Nacht, um Klarheit in das Chaos um ihres Vaters und Lutz' Nachlaß zu bringen, aber überall stieß sie auf Lücken, und sie bedauerte es schmerzlich, daß Reimar nicht zur Stelle war, ihr die Aufklärungen zu geben, die sie jetzt besonders heiß ersehnte. Während die junge Frau in der Stürmen* den Herbstnacht saß und grübelte, wuchs das Gespenst der Schuld, in welche sie Reimar verstrickt sah, immer unabweislicher empor. Je mehr sie sich zwang, an ihn zu glauben, desto mehr schwand ihr Glaube dahin. Das rotblonde Haupt in beide Hände vergraben, verharrte sie noch, als der graue Morgen durch die Scheiben brach. Ein Bild wilder Verzweiflung und banger Ratlosigkeit, hatte sie nur den einen Gedanken: 'Wäre Reimar doch hier. Könntest du ihn doch abfragen. Ich bin gewiß, er würde nicht lügen. Aber Reimar entrückte ihr immer ferner und vielleicht — sie empfand das plötzlich fast wie eine Geisteskrankheit - kehrte er nie zu ihr zurück. Vielleicht fand er sich doch da draußen mit der Frau, die ihn einst verraten, die ihn jetzt wieder verraten krollte, und die er doch geliebt. Früher hätte sie ihres Vaters wegen noch dagegen kämpfen können. Jetzt war es zu spät. Für sich selbst konnte sie nicht eingreifen. Mochte sich denn ihr und sein Schicksal erfüllen. Mochte Lutz Mutter in unersättlicher Gier hinausstürmen, ihm nach, sie hielt Fridrun nicht zurück. Du mußt ihn vor dieser Natter schützen, ihn warnen, sprach eine Stimme in ihrem Innern, aber Undine hob stolz das Haupt. Nein, was zwischen ihm und Fridrun gewesen und noch war, das konnte nur Reimar selbst entscheiden. Am Morgen kam ein

umfangreiches Schriftstück von Ebbo Klas an ihren Gatten. Undine mutzte es zurückgehen lassen, da ihr Reimars Adresse unbekannt war. Einige Stunden später kam der Rechtsanwalt in äußerster Bestürzung. ; Was er hatte verhindern wollen, daß Undine von der unglücklichen Affäre etwas erfuhr, war nun doch geschehen. Werden Sie wirklich den törichten Wunsch Fridruns erfüllen, fragte Undine, und Fridruns Sache gegen uns führen? Wie können Sie so fragen, Undine? Aber Gräfin Fridrun muß es glauben, denn sonst ist sie imstande, irgend einen anderen Rechtsanwalt mit der Sache zu betrauen, und dann ist der Skandal fertig. Ich werde natürlich Gräfin Fridrun nichts versprechen, sondern nur versuchen, einen Aufschub bis nach der Reise von ihr zu verlangen und auf der Anlieferung des Schriftstückes bestehen. Tann haben wir viel gelöhnt und können in Ruhe der Rückkehr des Grafen entgegensehen, der, wie ich bestimmt hoffe, die Geschichte zu aller Zufriedenheit aufklären wird. Nicht wahr, Ebbo Klas, auch Sie glauben nicht, daß der Gras schuldig ist? rief Undine atemlos. Ich lese es in Ihren Augen. Fridruns Haß und Rachsucht treibt sie eben zum äußersten. ..V i (Fortsetzung folgt.) i. ^

Sicherung der Flußenge des Eisernen Tores und Korrekturen an den Karpathenpässen durchgesetzt hat, so war das, nachdem sich zu Beginn des Krieges die Gefahr dieser Einfallstore erwiesen hatte, eine militärische Notwendigkeit! Während sie andererseits ihre Forderungen bescheiden gestaltete, um die Wiederherstellung eines guten Verhältnisses mit Rumänien zu ermöglichen. Was weiter die

wirtschaftlichen Vorteile betrifft, die wir im Einvernehmen mit der verbündeten Monarchie durchgesetzt haben, so handelte es sich vor allem darum, uns einmal die Ueberschüsse der rumänischen Getreideernte und zweitens die ausgiebige Beteiligung an der rumänischen Petroleumindustrie zu sichern. Tie hier und da zum Ausdruck gebrachte Ansicht, daß wir dabei auf Kosten Oesterreich-Ungarns geschädigt worden seien, ist in den Tatsachen nicht begründet. Vielmehr fallen die erzielten bedeutenden wirtschaftlichen Vorteile nicht nur für unsere jetzige Kriegswirtschaft, sondern auch für den Aufbau nach dem Kriege schwer ins Gewicht. Es ist auch umso weniger Grund zur Besorgnis, daß wir dieser Vorteile in der Praxis nicht teilhaftig werden könnten, da zunächst überhaupt die Militärverwaltung in Rumänien bestehen bleibt. Die Frage liegt nahe, ob es richtig war, daß die Mittelmächte bei den Friedensverhandlungen nicht die dynastische Frage angeschnitten bzw. geregelt haben. Aber man hielt die Taktik für richtiger, erst die innere Neuordnung Rumäniens abzuwarten. Plant doch der Ministerpräsident Marghiloman die sofortige Ausschreibung von Neuwahlen zur Kammer, mit der eine Reorganisation der ganz in den Händen der abgewirtschafteten Liberalen befindlichen Verwaltung Hand in Hand gehen wird. Nachdem die neue Kammer den Frieden ratifiziert haben wird, was in 6 bis 8 Wochen geschehen kann, wird sich Regierung, Parlament und Volk in Rumänien freilich sehr ernstlich die Frage vorlegen müssen, ob die durch den Verlauf des Weltkrieges wie durch die ur-eigensten Interessen Rumäniens notwendig gewordene Neuorientierung mit der unseligen Erbschaft dieses wankelmütigen,

treulosen und unfähigen Königs, der stets nur ein Spielball in den Händen ehrgeiziger, zum größten Teil bestochener Politiker war, belastet werden darf.

Niederbayerische Nachrichten. AederWerWe RachriM« Aheusberg, 5. Mai. (Freiwillig aus dem Leben geschieden) ist der hiesige Stadtpsarrer Tv. Aichbichler, ein allseits geachteter GListlöcher, ein Sohn des allbekannten, verstorbenen Oelonomierats und Landtagsabgeordneten Aichbichler in Wolnzach. Tir. Aichbichler, der an einem unheilbaren Nervenleiden litt, beging die schauerliche Tat in einem Zustande voll ständiger geistiger Zerrüttung. i Freyung, 3. Mai. (Tödlich verunglückt.) Dem aus Urlaub befindlichen Soldaten Johann Peter gingen heute vormittags beim Fahren toon Siebzargen die Pferde durch. Dabei geriet Peter unter den Wagen, wurde überfahren und tödlich verletzt. i

Ttas Sommertheater hat seine Pforten eröffnet und wie der Erfolg gezeigt hat, einem zurzeit bestehenden Bedürfnis Rechnung getragen. Selbstverständlich ist die Einrichtung, tote in allen Sommertheatern, nicht vollwertig. Einige Mängel könnten aber leicht abgestellt werden und dies soll auch hier mit angeregt werden. Vor allem wäre zu wünschen, daß an der Kasse die Preise der Plätze ausgehängt werden. Große Mängel zeigt auch, die Garderobe. Tort sind nur Stellagen vor gesehen, so daß die heute so wertvollen Kleidungsstücke zusammengefaltet und verkrüppelt werden müssen, um untergebracht zu werden. Es wäre doch, leicht möglich, die unteren Bretter herauszunehmen und durch Anbringen von Haken ein freies Aufhängen der Kleidungs-

, stücke zu ermöglichen, was auch eine bessere Uebersicht über die Garderobe ermöglichen würde. i

Briefkasten der Redaktion. Briefkasten der MM«. Am F. Ihr Artikel über "Defizit des Komimunakverbandes" geht von falschen Voraussetzungen aus. Wohl haben die Rechnungskabschlüsse des Kommunalverbandes in den letzten Monaten eine Unterbilanz ersehen lassen. Hierbei handelt es sich, aber nur um die reinen Kassengeschäfte, in denen natürlich die Waren vorräte und sonstigen Aktivposten nicht berücksichtigt sind. Nach unseren Informationen besteht beim Kommunalverband nicht nur kein Defizit, sondern es ist ein Vermögen von nahe zu 70 000 Mark vorhanden, das jedoch nur in einem Gesamtjahresabschluß zum Vorschein kommen kann. , i . >

Literarisches. Literarisches. Sie Illustrierte Kriegs-Chronik des 9Nu heim hat vor ähnlichen Unternehmungen einen großen Vorzug: sie folgt den Ereignissen geradezu auf dem Fuße. Für jeden Tag findet der Leser in knappem Chroniksttl die Ereignisse der verschiedenen Kriegsschauplätze kurz verbucht. Dem Besitzer dieses Werkes ist es also später einmal leicht, durch Nachblättern jede einzelne Waffentat des großen Krieges festzustellen. (Verlag von Velhagen und Ala» fing in Bielefeld und Leipzig. Preis des Heftes 60 Pfg.) "Wachfeuer" (Architektur-Verlag "Tee Zirkel" G. m. b. H., Berlin. Wilhelmstr. 48, Preis 20 Pfg.) ist das neueste 145. Heft erschienen

Maies. Landehst, den 8. Mai. —* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Leutnant der

Landwehrkaloallerie und Kvmpagniesührer im 11. daher. Jnsanterie-Rogt. Lehmkuhl, früher im 2. Schw. Rei« tev-Regt. verliehen. Zuglich wurde der Aus-, gezeichnete zum Oberleutnant befördert. —* Das Eiserne Kreuz 2. Kl. wurde dem Infanteristen Michael Straßer, Sohn des Herrn Schwaigers und G.-B- Michael Straßer von hier verliehen. Tier Ausgezeichnete be sitzt bereits das MilitörsVerdienstkreuz. —* Die Silberne Tapferkeitsmebatlle wurde dem Gefreiten Simon Eckl, Monteurssohn von hier, verliehen. —* Den Heldentod für das Später? land starb der Jäger Martin Maier in einem Reservei-Jäger-Wataillon, Sohn des Herrn Oberpostschaffners o. D. Maier hier. —* Das Reinerträgnis der zugunsten der deutschen Soldatenheime veranstalteten Sammlung hat den Betrag von 2785.72 Mark ergeben. ^ i —* Der Friede mit Rumänien ist geschlossen und unterzeichnet. Tie Ratifikation wird bald erfolgen. Damit ist der Krieg im Osten offiziell beendet. Allerdings sind unsere Truppen noch genötigt, in Finnland und in der Ukraine die Waffen zu führen, um die Friedensvertväge und die uns aus ihnen erwachsenden Vorteile zu sichern. Toch dürfen auch diese Kämpfe nun bald ihrem Ende entgegengehen und damit endgiltig der Friede im Osten Einkehr halten, umsomehr als in der Ukraine jetzt eine kraftvolle, auf breiten Volksschichten basierende Regierung das Ruder der ses Staatsschiffes ergriffen hat. —* Bittgänge haben heute stattgefunden von St. Martin nach« hl. Blutin Berg o, L., von St. Jodok nach- Achdorf und von St. Nh kola nach. Seligenthal. Tonnt haben die Bittgänge der Bittwoche ihren Abschluß, gesunden. —*

Angehalten wurden ausrärs drei hiesige Händler und ihnen 1

Zentner 40 Psd. Malzkaffee abgenommen. Eine Haussuchung in der rhiesigen Wohnung der Schleichhändler förderte weitere 2.5 Zentner Malzkaffees zu Tage, welche aus einem hiesigen Geschäfte im Umtausch gegen Gerste bezogen wurden. —* Der wilde Pferdehandel nimmt immer stärkeren Umfang an. Münchner, Straurbinger und Landshuter Händler kaufen Pferde, besonders im Rott- und Vilstale an und bringen die Tiere trotz Ausfuhrverbotes in den Bereich des 3. Airmebkorps, in welchem der Pferdehandel gestattet ist. Hier wurden in der letzten Zeit mehrmals Pferde, welche auf dem Transport hier durchgebracht wurden, beschlagnahmt. —* Die Kriegs«mtsstelle München hat den hiesigen Vertrauensmann Herrn Baurat Scheller aufgefordert, zu berichten, wie es kommt, daß im März hr. Js. 16 Prozent mehr elektr. Kraft hier verbraucht wurden als im gleichen Monat 1917. Herr Baurat Scheller wies in bet letzten Magistratsitzung darauf hin, weil, i nie er sagte, immer wieder Leute an ihn herantreten mit der Meinung, es werde ihnen zu Unrecht etwas abgezogen. Er müsse dringend ersuchen, daß Leute, welche nicht aus ganz dringenden Gründen mehr Gas oder Elektrizität brauchen wollen, den Versuch gar nicht machen, sich an ihn zu wenden, da er solche Gesuche nicht genehmigen könne. Er müsse für die Erfüllung der Einsparungsbestimmungen Sorge tragen. Es gebe auch Leute, welche glauben, sie können jetzt schnell von Gas auf Elektrizität abspringen und dann mehr Elektrizität verbrauchen. Hier schafft eine Beifügung Besserung, welche bestimmt, daß dort wo bisher Elektrizität nicht verbraucht wurde, eine Einrichtung nicht gestattet ist. Manche sparen auch Gas ein und

verbrauchen dafür mehr Elektrizität. Vielfach wollen diese Leute jetzt die Mehroer braucht u sch läge für Elektrizität nicht anerkennen und nicht bezahlen. Auch diese Praxis kann nicht anerkannt werden. Er müsse in solchen Fällen, wenn nicht wirklich triftige Gründe toorliegen, zur Absperrung des Kraftbezuges schreiten. Wenn aber wirkliche stichhaltige Gründe ^vorliegen, möchte er bitten, daß die Leute ihre Beschwerden nicht schriftlich anbringen, sondern zu ihm selbst kommen, dctmit er in mündlicher Aussprache die Angelegen heit regeln, da für schriftliche Erledigung auch das Personal mangle. —*Wohnungszählung inBay ern. Tie vom Bundesrat für die Zeit vom 12. bis zum 31. Mai festgesetzte Reichs-Wohnungszäh lung wird, l.txie wir erfahren, in Bayern am 16. Mai vorgenommen werden. „ i —* Ueber Beschlagnahme und Bestandserhebung von Platin ist eine Bekannbmachung im Anzeigenteil der heutigen Rum/-, mer enthalten. —* M a r m e l a d e. Ueber Verkehr mit Fein kost- und Zuckerwaren ist im Anzeigenteil der heutigen Nummer eine Bekanntmachung ent halten, welche auch den Verkehr mit Marmellade regelt und die Einschreibung in Kunden listen hierfür fordert. > . | Lokales.

Letzte Posten. Tier Friede mit Rumänien. Berlin, 7. Mai. Ter heute unterzeich nete Friedensvertrag zwischen den Bierbundlmächten einerseits und Rumänien anderseits besagt im wesentlichen folgendes: Tie vertragschließenden Teile wollen fort an in Frieden und Freundschaft leben und nehmen die diplomatischen und konsularischen Beziehungen sofort nach der Ratifikation des Friedenspertrages wieder aus. Tie rumänischen Truppenteile, die nicht

im Frieden bestanden haben, werden aufgelöst und derens sämtliches Kriegsmaterial einschließlich Geschütze und Maschinengewehre bis zum alt gemeinen Frieden dem Oberkommando der ver bündeten Streitkräfte in dem besetzten rumä nischen Gebiete zur Aufbewahrung übergeben. Rumänien tritt an Bulgarien jenen Teil der Lobrudscha ab, den es durch den Frieden von Bukarest im Jahre 1913 erhalten hat und läßt eine Grenzberichtigung zugunsten Bullgariens in der Tobrudscha zu, desgleichen eine solche an Oesterreichi-Ungarn. Tie nördliche Tobrudscha bis zur Donau fällt an die Mttelmächlte, wobei diese dafür Sorge tragen, daß Rumänien einen gesicherten Handelsweg nach dem Schivarzen Meere erhält. Die vertragschließenden Teile verzichten ge genseitig auf Ersatz ihrer Kriegskosten. Wegen der Regelung von Kriegsschäden bleiben besondere Vereinbarungen vorbehal ten. Tie Räumung der besetzten Gebiete erfolgt zu einem später zu 'vereinbarenden Zeitpunkt. Während der Zeit der Besetzung wird die Stärke des Besatzungsheeres 6 Divisionen nicht übersteigen. Rumänien schließt mit den 'verbündeten Mächten eine neue Lonausschiffahrtsakts. Tie Verhandlungen darüber sollen möglichst bald nach der Ratifikation des Friedenspertrages in München beginnen. Ter Vierbund und Rumänien haben das Recht, aus der Donau Kriegsschiffe zu halten und an der Tonaumündung leichte Kriegsschiffe als Stationsschiffe zu 'verwenden. Tie Ratisikationsuvkunden sollen tun-lichst bald in Wien ausgetauscht werden. Tier Tont des Kaisers. 1 WTB. Berlin, den 7. Mai. (Amtlich.) Ter Reichskanzler meldete dem Kaiser den Ab schluß des Friedens

'von Bukarest, woraus Se. Majestät der Kaiser telegraphisch folgendes er widerte: Der durch den Frieden mit Rumänien 'oollendete Abschluß des Krieges im Osten erfüllt mich mit stolzer Freude und Tankbarkeit. In nie versagender Friedensliebe erkämpfte sich das deutsche Volk dank Gottes gnädigem Bei stand, unter glänzender militärischer Führung uttb mit Hilfe einer kraftvollen Staatskunst Schritt für Schritt den Weg zu einer glücklichen Zukunft. Meinen Turnt auch. Ihnen und ihren Mitarbeitern aus diesem Ablaß zu übermit teln, ist Mir ein aufrichtiges Bedürfnis. Gott wird uns helfen, den Kampf, zu dessen Wetterführung uns die friedensseindliche Haltung der noch gegen uns die Waffen führenden Mächte zwingt, auch weiterhin zu bestehen und zum Wohle Deutschlands und seiner Verbündeten siegreich! zu beschließen. ! Mez.: Wilhelm. ; Ter Kaiser richtete an den Staatssekretär von Kühlmann ein Telegramm, worin er feiner Genugtuung über den Abschluß des Friedens ausspricht und seinen Tank dafür ausspricht und ihm als Zeichen seiner Aberkennung den K. Krvnenorden *1. Klasse verleiht.

Der Krieg zur See. hervorgerufen. Eine nähere Erklärung über die Auslegung der neuen Bestimmungen hat bisher weder der deutsche Gesandte Hinze noch das norwegische auswärtige Ministerium er halten. Ter Gesandte erklärte einem Vertre ter des Kopenhagener "Morgenbladet": Bis-her war es so, piatz ein neutrales Fahrzeug, das unter der Flagge kriegführender Mächte fuhr, als feindliches Schiss behandelt wurde. Nun scheint es, als ob dies auch huf andere Schisse ausgedehnt wird, nämlich aus Schisse von solchen Staaten, die einen grötzeren Teil

ihrer Handelstonnage an die Feinde
 Tvutschjlands abgetreten haben.
 Ties gilt in erster Linie von Holland,
 das bereits einen solchen Schritt
 unternommen hat, dann von
 Schweden, das den Abschluß eines
 gleichen Abkommens plant. Was
 Norwegen betrisst, so hat ja eine
 solche Uebertragung des
 Hauptteiles der norwegischen
 Handelstonnage noch nicht stattge-
 funden. i Tager-AeberW. Tjje Reform
 im Preutz. Herrenhause. Im preutz.
 Abgeordnetenhouse erklärte bei
 der Be ratung des Mantelgesetzes
 sür die Parlaments reform der
 Minister des Innern T!r. Trews, die
 Regierung stehe auf dem
 Standpunkt, daß gerade gegenüber
 einem, außerordentlich demo-
 kratisch gezeichneten
 Abgeordnetenhaus einHerrenhaus
 geschaffen werden mutz, dessen
 Be schlüsse nicht beiseite
 geschoben werden können.
 Deshalb hält es die Regierung sür
 recht, das Herrenhaus so zu
 gestalten, daß es in seinen
 Entschlüssen keinerlei Einflüssen
 unterliegt. Reichskanzler und
 Erzberger. Tas säch sische
 Zentrumsorgan, die Sächs. Volksztg.
 , schreibt über den angeblichen
 Bruch zwischen Ser Stieg zur See.
 Tie neue deutsche Prisenordnung. _
 . "□ . • . , • ; r " 1 s Wie ein
 Telegramm aus Christiania
 beKrrgsnnnrsterrums
 beschlagnahmen. Ber dre- 1 sagt,
 hat die neue deutsche
 Prisenordnung vom sem Stand der
 Tmge glaubt ftch dre russische L<7 .
 April in Norwegen grotze
 Beunruhigung

Seite 4. die noch am Leben
 befindlichen 70—SvfZHrigen
 Beteiligten recht bitter beklagen.
 Mit RückisiHt darauf, und nachdem
 diese dem mittleren Beamtenstand
 des Verkehrsdienstes angehörigen
 sog. Altpensionisten ihrer etwas

jüngeren Kol legen gegenüber eine
 betrHhtliche Pension^ einbuße
 erlitten haben, dürfte es als ein Akt
 der ausgleichenden Gerechtigkeit
 begrüßt wer den, wenn auch diesen
 Männern eine der Not lage
 entsprechende Pensionszulage
 zuteil wer den würde. Ein grsßps
 Entwässerungsprvj.kt wurde in einer
 sehr gut besuchten Versammlung
 der Grundbesitzer des
 sogenannten Bruckermoofes
 «.zwischen Grafing und Glonn) in
 Alxing mit großer Mehrheit
 angenommen. Hierbei kom men
 über 1800 Tagwerk in Betracht. Tie
 Kosten sind in Anschlag gesetzt mit
 300 000 Mark. Hiervon haben
 öffentliche Kassen einen
 beträchtlichen Teil übernommen.
 Prinzessin Luise von Koburg. Auf
 Ersu chen des Münchener
 Amtsgerichtes wurde in Budapest
 die Prinzessin Luise von Koburg in
 ihrer bekannten
 Kuratelangelegenheit gericht lich
 vernommen. Ter Vertreter der
 Prinzessin', Tr. Visontai, bestritt die
 Kompetenz des Mün-» chener
 Gerichtes. Zuständig sei nur das
 Wiener oder ungarische
 Oberhofmarsch allamt, ober das
 Wiener und Budapest Gerich, da
 die Prin zessin ungarische
 Staatsbürgerin sei. Tos Mün-
 chrner Gericht sei gesetzwidrig
 vorgegangen. Die Prinzessin
 erklärte sich rechtlich und ihrem
 Empfinden nach, als Ungarin,
 verweigerte jede sachliche Antwort,
 unterfertigte jedoch das auf-
 genommenen Protokoll. "Wander-
 Klacnputzcr" werden nach dem
 Kriege zur Durchführung
 geordneter Klauen? pjlge
 angestellt werden. Tamit ist ein
 neuer Berus geschaffen.

Isar Walchensee. Herr Major v.
 Tonat schreibt der "Münch. Post":
 Nachdem .man meinen
 einheitlichen Ab sturz

Walchensee^Kochelsee und das am
 13. Jan. ! 909 (Friede am
 Walchensee) von mir beste wortete
 Wehr bei Krünn übernommen ha?,
 auch von den ursprünglichen 10
 KubikmeterSekunden Fsarwasser
 zu deren 25 übergegan gen ist, mit
 denen man in den beiden Stufen
 statt wie bisher 22000; jetzt 70 000
 Pferde stärken gewinnen kann,
 nähert man sich schon beträchtlich
 meinen als "phantastisch" geläster-
 ten WO 000 Walchensee-
 Pferdestärkpn. Durch verschiedene
 Unternehmungen sind ferner von
 meinen erst recht "phantastischen"
 200 000 Pferdestärken isarabwärts
 bereits 120 000 ausgebaut oder
 projektiert. Weiterte werden folgen.
 Meine "Millionen bayerischer
 Pferdestär ken" werden sachte,
 sachte auch von anderen entdeckt.
 Es jängt sogar zu dämmern an, wie
 "unmenschlich reich Bayern durch
 seine Wassersi toste ist" (Kraft der
 Isar. S. 22). Nun hat vollends dieser
 Lag im Kanals Verein Ingenieur
 Hallinger, den dach niemand einen
 "Phantasten" und "Schwärmer"
 schelten kann, unter Osels und
 Rümelins Zustimmung, sich, unter
 Verwerfung der Main-
 SteppbergLinie auch noch für die
 Jsarkanalisierung mit gleichzeitiger
 Wasserkraft-Ausnutzung eingesetzt.
 Am 13. Dezember 1905 (Kraft der
 Isar. S. 16) habe ich von der
 "Kombination von Schisfschleusen
 mit Kraftwerken" gesprochen und
 ausdrücklich gesagt: "Durch die
 gleichbleibende Wassermenge, die
 auch, 'von den Tonaudampfern
 dankbar empfunden werden f.ritb,
 ist die Grund«bedingung gegeben
 für die in ihren glücklichen
 Konsequenzen noch gar nicht
 abzusehendeSchiff'fahrt vom
 Schwarzen Meer bis München". Ich
 habe damals schon ausgemalt, wie
 "die bunten Wimpel des Orients
 unter dem Maximi(icmetun
 vorbeistreichen werden". Und ant
 16. Juli 1913 auf dem Schiff

fahrtkongress in Meiningen habe ich darauf hingewiesen, daß "Bayern, so krillkommen sein Anschluß an die Nordsee, doch von der Natur durch die herrliche Tonastraße nach dem Schwarzen Meer zu orientiert ist." Tort und an den 4120 Kilometer Tampferstrecken des Lonagebietes seien alle Rohstoffe in überreicher Fülle und aussichtsreiche Märkte vorhanden. Die Konkurrenz sei dort auch nicht so übermächtig wie an der Nordsee, wo Bayern erst die alteingesessenen Industrien Nord- und Westdeutschlands, Frankreichs und Englands verdrängen müßte. Die Transporte seien auch billiger als über den Jura hinweg. Nur in einem Punkte stimme ich mit Herrn Herrn Hallinger nicht überein. Er empfiehlt die völlige Kanalisierung der Isar mit einer größeren Anzahl kleiner Staustufen, während ich auf Grund der Meßtischblätter (Einsicht in die Isarprofile wurde mir verweigert!) mit drei oder vier höheren Staustufen auskommen möchte. Namentlich bei Mamming, von wo man bis nach Landshut und bei dieser Stadt, von wo man bis nach München reichen könnte! Die Schiffe hätten alsdann nur zweimaligen Schiensenaufenthalt. Endlich wäre Baierbrunn geeignet, die Loisachhochwässer zusammen mit den durch meine Seentreppe bereits ausgeglichenen Isarfluten aufzufangen und mit ihnen die Magerwässer zu erhöhen. Ich weiß sehr wohl, daß durch diese langgestreckten Seen manches Hektar überdeckt wird. Aber die Isartalsole ist vorwiegend kiesig und wenig irtertvoll, so daß rationelle Fischzucht viel einträglicher wird. In Wittingau bringt sie auf gleichen Flächen die vierfache Rente des Getreidebaues. Die Fische aber sind durch ihren Phosphor äußerst wichtig für die

Volks-, ernährung. Isar Walchensee.

Stimmen aus dem Publikum. Stillen aus dem Publikum. (Du Redaktion übernimmt für öffentlichen unter Bit)« Rubrik dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.) SBott de« Gas-Strafgeldern. ; Hierzu wird uns geschrieben: In Landshut ist eine 15—20-prozentige Einsparung der Gasentnahme im Jahr 1916 angeordnet und für einen, diese Menge überschreitenden Verbrauch eine Strafe von 50 Pfennig für den Kubikmeter angesetzt. Das dürfte die schärfste Tonart sein, die in dieser Vorordnung Platz gegriffen hat, denn in der Reichshauptstadt, dem Sitz des Reichskommissars, der auch für die hier bestehenden Vorschriften Pate steht, wird die Ausführung ganz anders behandelt. Hierüber ist im gestrigen "Tag" folgendes zu lesen: Die r^vidierten Gas-Strafgelder. ANs Ersuchen des Reichskommissars für Elektrizität und Gas hat die Direktion der Berliner städtischen Gaswerke nunmehr begeben, die Aufgelder für zu viel verbrauchtes Gas einzuziehen, und zwar von denjenigen Verbrauchern, welche in der Zeit vom 1. Januar 1918 ab mehr als 120 v. H. der von ihnen in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1916 verbrauchten Menge an Gas bezogen haben. Wir hatten vor kurzem darauf aufmerksam gemacht, daß das gelieferte Gas sich im Heiz- und Leuchtwert sehr bedeutend verschlechtert hat und daß deswegen die frühere Bestimmung über die Festsetzung von Strafgeldern sich nicht gut aufrechterhalten laste. Tiefen unseren Bedenken kommt die Behörde jetzt da entgegen, daß Strafgelder erst erhoben werden, wenn mehr als 120 v. H. Gas verbraucht worden sind, während die ursprüngliche

Bestimmung lautete, daß fortan nur 90 v. H. der im Jahre 1916 verbrauchten Gasmenge benutzt werden dürfen. Tier Reichskommissar für Elektrizität und Gas hat also auf Grund unseres Hinweises eine Gasverschlechterung um ein Drittel in seine Rechnung ein gestellt, so daß sich unter diesen Umständen gegen die Erhebung der erhöhten Gasgebühren für Mehrverbrauchs über 120 p. H. hinaus begründete Einwände nicht werden erheben lassen. Der Gaspreis für solchergestalt festgesetzten Mehrverbrauch beträgt 50 Pfg. für jeden Kubikmeter. Es scheint also daß der notwendige Truck nur auf die Provinz gelegt wird, während die Reichshauptstadt sich eine eigene Auslegung gestatten darf, die sogar erst auf "Ersuchen" des Reichskommissars gefaßt wird. Die hiesigen Gasabnehmer und besonders die Gasstraszahler dürfen hierüber wohl Aufklärung erwarten. I F

Ein neuer Unfug, in Kinderspielen macht sich zurzeit breit. In allen Kinderhänden sind jetzt Kreiden, mit denen die Gehsteige mit Kreisen bezogen werden und weil die Freude am Kreisel Vorhang den, auch zugleich die Häuser überchmiert werden. Dazu kommt noch, daß die Jugend in vollem Eifer ihren Sprungübungen huldigt und hierbei das heute so kostbare Schuhmaterial einer zwecklosen verstärkten Abnutzung aussetzt. Von der Belästigung der Passanten soll ganz abgesehen werden, denn schon die anderen Begleiterscheinungen dürften genügen, diesem Unfug ein Ende zu bereiten. —a—.

Wer den Frieden will. Wer bei Rieden nicht trage das Seinige dazu bei und stärke die Wehrkraft des

Reiches. Jeder, der Gold oder Schmuck bei den Goldankaufsstellen abliefern, hilft mit zur siegreichen Beendigung des Krieges. Der schönste Schmuck ist das Bewußt sein erfüllter Pflicht. m 67 Goldankaufstelle: Bayer. Vereinsbank, Fittal« Landshut. GeschLtsstunden: Werktäglich von 7,9—12 «. 2—4 Uh» Samstag von 7,9—1 Uhr.

Vermischtes.

GesaitenenÄ^hianvlung in Frankreich. Obwohl seit Kriegsbeginn eine Besichtigung und Kontrolle der Gefangenenlager durch Angelhörige neutraler Staaten eingerichtet worden war, um eine Durchsührung der Haager Bestimmungen zu gewährleisten und gleichzeitig einer übermäßigen Legendenbildung über grausame Behandlung der Gefangenen seitens des Feindes entgegenzutreten, so haben es einzelne Länder doch verstanden, sich dieser Kontrolle zu entziehen. Ganz besonders liefen aus Frankreich von Anfang an Klagen ein, daß die neutralen Vertrauensmänner die nötigen Einblicke nicht gewährt und ihnen Unterhaltungen mit den Gefangenen und Entgegennahme und Weiterbeförderung von Beschwerden verboten würden. Dazu kommt noch, daß zum Beispiel die amerikanischen Vertrauensmänner Teutschnads, die sich mit großer Bereitwilligkeit zu diesem Posten drängten, von Anfang an -nit ihren Sympathien aus der Seite unserer Feinde standen und diese Stellung vielfach nur erstrebten, um als deutsche Vertrauensmänner im Interesse unserer Feinde deutsche Gefangene auszuhorchen. Ein Austauschgesangener der Marine, der durch seine Persönlichkeit wie durch seine Stellung Anspruch auf Vertrauen und Glaubwürdigkeit

hat, berichtet auf Grund einer Statistik über 15 ihm bekannte französische Offizierslager, daß nur ein einziges derartiges Lager in Frankreich einige halbwegs ausreichende Bewegungs- und Sportplätze besitzt. Noch schlimmer ist es mit der Gelegenheit zu geistiger Weiterbildung bestellt. Tie dafür erforderliche wissenschaftliche Fachliteratur wird den Gefangenen nach Möglichkeit vorenthalten. Von den vorhandenen Offizierslagern haben nur fünf ausreichende Arbeits- und Leseräume getrennt von den Eßräumen, in denen eine ernsthafte wissenschaftliche Arbeit natürlich nicht möglich ist, weil sie per gemeinsame Aufenthalt aller sind. Tiefe Rückständigkeit ist nicht nur aus der allen Kennern Frankreichs bekannter! Genügsamkeit des Durchschnittsfranzosen in geistigen Tingen zu erklären, sondern wohl ein Ausfluß der in diesem Kriege vielfach bekundeten französischen Bosheit und Tücke, die es grundsätzlich daraus anlegt, die in französischen Hände gefallenen deutschen Gefangenen nach Möglichkeit geistig und körperlich zu ruinieren. Eß- die Abortgelegenheiten völlig unzureichend sind und daß Badeeinrichtungen fehlen oder höchst mangelhaft sind, wird bei der bekannten Anspruchslosigkeit der Franzosen in Fragen der Reinlichkeit nicht überraschen. Auch die knappe Verpflegung ist zweifellos nicht nur durch die Lebensmittelknappheit infolge des UBootkrieges bedingt, sondern auf feige Grausamkeit zurückzuführen, mit der sich die "ritterlichen" Franzosen in diesem Kriege dauernd beschmutzt haben. Tiefe französische Nationaleigenschaft bekundet sich besonders in der Behandlung der Gefangenen und der Handhabung der Disziplin. Für

Fluchtversuch werden 60 Tage strengen Arrestes, auch mehr, wegen angeblich unbegründeter Beschwerde 30 Tage -und mehr strengen Arrestes verhängt. Es kommt vor, daß Offiziere in einem Jahre 100, auch 200 Tage Arrest erhalten und diese Strafe ohne Unterbrechung verbüßen müssen, da, was besonders kennzeichnend für die niedrige Gesinnung im französischen Offizierskorps ist, die höheren Behörden meistens die von den niedrigeren Behörden verhängte Strafe verdoppeln. Tüch unnötige Härten im Strafvollzug wird die Gesundheit der Offiziere ernstlich bedroht. Vor allem in den berüchtigten Straflagern, die die französische Regierung aufzulösen sich hartnäckig weigert, folgt Strafe auf Strafe, offenbar in dem Bestreben, die Offiziere seelisch und körperlich zu brechen. Beschwerden gehen höchstens bis zum Kriegsministerinm, er reichen aber fast nie die Schweizer Gesandtschaft, wohl aber wird der Beschwerdeführende bestraft. Nur aus dem Lande führen die Leute ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein, in größeren Lagern und größeren Arbeitsstätten sind sie nichts als ein Material, das rücksichtslos ausgesaugt wird. Infolge dieser Leiden, sehen unsere Leute bleich aus, sind schlecht gekleidet und oft schlecht genährt; nur der gesunde Haß gegen ihre Gegner und die Zuversicht auf den Sieg der deutschen Waffen hält sie ausrecht. Zahlreiche Mannschaften befinden sich in Gesängnissen, in Speziallagern, gehen jahrelang mit ungeheilten Wunden umher und werden zu harter Arbeit herangezogen, obwohl sie jeder 'Arzt als arbeitsunfähig bezeichnen müßte. Eben an der Front gefangen, und noch! lange nicht ausgeheilt, beginnt für sie der Sklavendienst, der schwer an ihrer Gesundheit rüttelt. Im Gegensatz

zu uns, wo man grundsätzlich bestrebt ist, das Los der Gefangenen so günstig zu gestalten, wie es die Verhältnisse nur gestatten, wird der deutsche Kriegsgefangene in Frankreich nach Möglichkeit gequält und niedergedrückt, der deutsche Offizier als Lügner und Verbrecher behandelt. Willen sind von der Erkenntnis beseelt, daß eine Besserung nur durch rücksichtslose Repressalien zu erzielen ist und deshalb stimmen die deutschen Gefangenen in Frankreich obwohl sie wissen, daß sie zunächst darunter zu leiden haben werden, den scharfen Maßnahmen, die unsere Heeresverwaltung jetzt ergriffen hat, um das Los der deutschen Gefangenen in Frankreich zu bessern, uneingeschränkt zu. Denn bei den Franzosen ist rücksichtsloses Handeln das einzige Mittel, das einen Erfolg verspricht. Der Niedergang der französischen Zuckerindustrie. Am 22. April. Echo hat Herrn Rite* Kriegswochen gerieten Drei Viertel der französischen Zuckerfabriken in deutsche Hand. Ein Teil davon fiel nachher allerdings wieder an die Franzosen zurück, die meisten waren aber durch die Kriegsverwüstungen bereits vollständig zerstört. Nach dem Kriege wird es, wie ein Aussatz im "Eclair" öfuführt, eine Hauptaufgabe der Franzosen sein, ihre Zuckerindustrie wieder aufzubauen. Dem stehen aber fast unüberwindliche Hindernisse im Wege. Den für erste mal gehen die Zuckerfabriken Deutschland und Oesterreich-Ungarn unbeschädigt aus diesem Kriege hervor und zweiten hat die aufseuropäische Rohzuckerproduktion mittlerweile einen großen Aufschwung genommen. Von der Gesamterzeugung von 16, 680 000

Tonnen im Jahre 1916/17 entfielen 11 1/4 Millionen auf außereuropäische Zucker während die europäische Produktion um die Hälfte zurückgegangen ist, so daß sie augenblicklich nur ein wenig mehr als 1/5 der gesamten Erzeugung ausmacht. Uebrigens besaß Frankreich vor dem Kriege verhältnismäßig viele kleine Zuckerfabriken, die mit großen Umkosten arbeiteten im Gegensatz zu Deutschland und Oesterreich. Auch war die französische Zuckerindustrie auf ein allerdings eng begrenztes Gebiet, nämlich auf die vier Departements Nord, Pas de Calais, Somme und Aisne beschränkt.

Erfolgen, wenn alle Getränkesteuern in erster Lesung erledigt sind. Me Gastwirte und bei Schleichhandel sive Ordnung. Vom Vorstande des "Deutschen Gastwirtsverbandes" in Berlin geht dem "Tag" folgende Darstellung zu: "Bei der Eigenart des gastwirtschaftlichen Betriebes müßte für die auswärtigen Marken die doppelte Fleischmenge zubilligt werden, wenn es gelingen soll, dem Schleichhandel ein Ende zu bereiten. Der Gastwirt kann den Gästen nicht die Kost vorsetzen, wie sie heute diejenigen Personen, die sich vom Schleichhandel fernhalten, im eigenen Haushalte zu sich nehmen, weshalb auch die Versorgung ganz ohne den Schleichhandel wohl nirgends vor sich gegangen ist. Wenn der Schleichhandel bekämpft werden soll, so mag dies notwendig und auch durchführbar sein, aber den Gastwirt unter die scharfen Strafbestimmungen zu stellen, hält man in Fachkreisen für ebenso ungerecht wie unmöglich. Wie der Privatmann wegen Versorgung seines eigenen Haushalts

nicht zur Strafe herangezogen wird, müßte dem Gastwirt die Strafe ferngehalten werden. Nie wird der Gastwirt seine Gäste befriedigen können» wenn er nur aus die Zuteilungen angeliehen ist, die ihm seitens seiner Kommune gemacht werden. Es sei nur aus die zur Frontsahrenden oder bloß Feldkommanden Militärs hingewiesen, die bei ihrer Durchreise aus die Gaststätten angewiesen sind und bei der jetzt vor geschriebenen Belieferung der Wirtschaften nicht ausreichend ernährt werden können. — Es kann auch nicht angängig sein, ein großes Gewerbe durch Gesetzgebung zu zwingen, entweder zugrunde zu gehen oder "unehrlich" zu werden. Die großen Städte sind von der Nahrungsmittelnot schwerer betroffen als das flache Land und die kleinen Orte. Es gibt deshalb nur zwei Wege: entweder ausreichen die Zuweisungen für die Gastwirte, vorzugsweise in Orten mit großem Fremdenverkehr oder eine Verfügung, wonach die Strafbestimmung des Güterbeschlagnahmes Schleichhandels auf den Gastwirt keine Anwendung findet. Der Gastwirtsstand ist immer ein Stand von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung gewesen und hat an Opferwilligkeit und vaterländischer Gesinnung den anderen Gewerben und Bürgern nie nachgestanden. Darum ist die Frage berechtigt: Womit hat der Gastwirt diese ihn und die Oesfentlichkeit schädigende Behandlung verdient? — Neuwahlen in Ungarn? Kaiser Karl beauftragte durch Handschreiben den bisherigen Ministerpräsidenten in Ungarn Dr. Wekerle mit der Neubildung des Ministeriums und ermächtigte ihn zugleich, A. zur Sicherung der Wahlrechtsoberlage zur Ausschreibung von Neuwahlen. Der ungarische Sensation. Der Budapester Atz Est erfährt, Wekerle

werde sein eben über- nommenes veranlassen.

Amt mit aufsehenerregenden Ankündigungen antreten. Austr der Wahlreform und der ungarischen Armee wird er mit königlicher Ermächtigung den Anschluß Bosniens und der Herzegowina an Ungarn ankündigen, ebenso die Absicht des Kaisers, von nun an längere Zeit in der ungarischen Hauptstadt zu zubringen. Die Vorstellung der Regierung im Abgeordnetenhaus wird voraussichtlich am Freitag erfolgen. — Tjer Berl. Lok-Anz. bemerkt dazu: Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser allerdings sensationell klingen den Nachrichten müssen wir natürlich dem Budapestester Blatte überlassen. Mit größter Vorsicht ist jedenfalls die Meldung von dem bevorstehenden Ausschlutz Bosniens und der Herzegowina an Ungarn aufzunehmen. Dies widerspreche allem, was bisher über die Umgestaltungspläne in der Monarchie bekannt geworden ist. Die "Frieden Assensive". Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: Die Äußerungen, die Lord Cecil vor amerikanischen Journalisten über eine bevorstehende Friedensoffensive gegen England getan hat, rufen in liberalen Kreisen Aergernis hervor. — Die Westminster Gazette protestiert dagegen und erklärt, die Aufgabe des Ministeriums des Äußern sei es, zunächst einmal Vorschläge abzuwarten und sie nicht von Vorneherein un freundlich abzulehnen. — Tailh News erklärt das gleiche Und kritisiert das von einem Nachrichtenbüro verbreitete Gerücht, das von einem neutralen Abgesandten spricht. Das Blatt stellt die Frage: Welches Ministerium hat die Unterhandlungen mit diesem Mann geführt? — Snowden trßrd in Unterhaus eine Diskussion über die Äußerungen Cecils